



Kulturpolitische Gesellschaft e.V.



8. Kulturpolitischer Bundeskongress der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

»Kultur.Macht.Einheit? Kulturpolitik als Transformationspolitik«

18./19. Juni 2015, Berlin/Hotel Aquino Tagungszentrum

Forum 5: Kulturpolitische Transformation in osteuropäischen Ländern

1. Programm

Freitag, 19. Juni

Beginn: 9.00 Uhr

Ende: 10.30 Uhr

Podium

Lena Prents, Contemporary Art Study Center an der EHU (weißrussische Universität im Exil), Vilnius (Litauen)

Antoinette Primatarova, Programmdirektorin am Zentrum für liberale Studien, Sofia (Bulgarien)

Moderation:

Andreas Ströhl, Leiter des Kultursymposiums Weimar, Goethe-Institut e.V., München

2. Problemskizze

Es ist zweifellos richtig: Die deutsche Kulturpolitik hat sich im vergangenen Vierteljahrhundert in Folge des Einigungsvertrages und seines Vollzugs stark verändert und dabei – sichtbar anhand der Etablierung von BKM, BKS, dfff etc. – die Bundesebene mehr Gewicht bekommen. Aber hat sich nicht während dieser Veränderungen die Welt um uns herum noch radikaler gewandelt als wir dies, immer in Gefahr, der Nabelschau zu fröhnen, wahrhaben wollen? Haben nicht Digitalisierung, Neoliberalismus, Globalisierung, Terrorangst und Klimawandel die Parameter auch in Deutschland stärker und nachhaltiger verschoben als dies die Folgen der deutsch-deutschen Wiedervereinigung taten?

Dieses Forum versucht einen mehrfachen Perspektivwechsel innerhalb des Gesamtkonzepts des Kongresses: Seine Ausgangsthese, dass nämlich die Verwirklichung der deutschen Einheit zu einer massiven Aufwertung einer Bundeskulturinnenpolitik und zu erheblichen Veränderungen nicht nur in den Beitrittsländern geführt habe, wird erstens durch einen Blick auf östliche Nachbarn Deutschlands ergänzt, deren ehemals sozialistische Strukturen ja ähnlich dramatischen Veränderungen wie die der neuen, östlichen Bundesländer unterworfen waren. Sind hier vergleichbare Entwicklungen beobachtbar?

Zweitens aber könnte sich der Versuch als fruchtbar erweisen, im Osten Europas nicht nach der Kulturpolitik als Transformationspolitik zu suchen, sondern umgekehrt die tiefgreifenden gesellschaftlichen Trans-

formationen, die sich dort ereignet haben, als Motoren und veränderte Spielregeln für eine neue Kulturpolitik zu verstehen. Oder kann man in den ehemals sozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas allen Ernstes von einem Primat des Kulturellen über die Dynamik der Transformationen sprechen?

Und schließlich interessiert uns im Gesamtkontext des Kongresses die Frage, wie unsere östlichen Nachbarn, von außen auf Deutschland blickend, dessen kulturpolitische Umgestaltung in Folge des Einigungsvertrages gesehen haben. Mit Neid oder Bewunderung? Mit Angst oder Misstrauen gegenüber einer Grundüberzeugung, die anders als etwa in den USA, den Staat weiterhin in der Verantwortung für das kulturelle Leben im Land sieht?

Dazu wollen wir die Sicht zweier kulturpolitisch versierter, genauer Beobachterinnen sowohl der deutschen Entwicklungen als auch derer in ihren Heimat- und Gastländern fruchtbar machen, die der bulgarischen Wissenschaftlerin und Diplomatin Antoinette Primatarova und der weißrussischen Kuratorin und Publizistin Lena Prents.

3. Biographien



Lena Prents, geboren in Minsk, Belarus. Studium der deutschen Philologie an der Linguistischen Universität in Minsk und der Kunstgeschichte und Germanistik an der Freien Universität Berlin. Seit 1994 Projektmanagerin, Kuratorin und Publizistin im internationalen Kulturbereich. Ausstellungen in Berlin, Leipzig, Gdańsk, Białystok, Minsk, zuletzt Konzeptentwicklung und künstlerische Leitung von „Going Public: über die Schwierigkeit einer öffentlichen Aussage“, eines Projektes des Goethe-Instituts Litauens zur Kunst im öffentlichen Raum für Litauen, Belarus, Kaliningrad und Deutschland. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit als Kuratorin und Vermittlerin: Verschränkung der Kunst- und Ausstellungspraxis mit gesellschaftspolitischen Diskursen. Lehraufträge an der BTU Cottbus und an der Europäischen Humanistischen Universität in Vilnius, Litauen. Veröffentlichungen zur belarussischen Kunst und Kunst in Osteuropa.



Antoinette Primatarova, *1954, hat ein Germanistikstudium an der Universität Leipzig absolviert. 1979-1992 lehrte sie an der Universität Sofia Deutsch, Übersetzungstheorie und skandinavische Landeskunde. Nebenbei war sie aktiv als Übersetzerin schwedischer Literatur, wofür sie mehrmals mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurde. 1979-1981 war sie auch als Lektorin für nordeuropäische Literatur am Verlag Narodna Kultura tätig. 1992 trat sie eine diplomatische Laufbahn an, die sie 1993-1997 als Botschafterin nach Schweden führte mit Zuständigkeit auch für die diplomatischen Beziehungen mit Norwegen und Island. Als stellvertretende Außenministerin (1997-1999), Botschafterin Bulgariens bei den Europäischen Gemeinschaften in Brüssel (1999-2001) und stellvertretende Chefunterhändlerin bei den EU-Beitrittsverhandlungen (2000-2001) war sie maßgeblich an Bulgariens EU-Beitritt beteiligt.

Seit 2002 ist Antoinette Primatarova beim Zentrum für liberale Strategien (CLS) in Sofia und zuständig für dessen europäisches Programm.



Dr. Andreas Ströhl, *1962, studierte Neuere deutsche Literatur, Amerikanische Kulturgeschichte und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Anschließend Journalist. Seit 1988 ist Ströhl in verschiedenen Funktionen beim Goethe-Institut tätig, zuletzt als Leiter von dessen Kulturabteilung und nun als Leiter des Kultursymposiums Weimar. Von 1996 bis 1998 war er zudem Gastdozent für Medientheorie an der Universität Innsbruck, von 2003 bis 2011 Leiter des Filmfest München und Geschäftsführer der Internationale Münchner Filmwochen GmbH. 2009 promovierte er im Fach Europäische Ethnologie an der Universität Marburg. Zahlreiche Publikationen zur Phänomenologie der Kommunikation, zu Kultur- und Medientheorien.